

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 6.

Neuenbürg, Samstag den 10. Januar

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

Die kgl. Pfarrämter

werden aufgefordert, die Geburtslisten der im Jahr 1865 geborenen Kinder männlichen Geschlechts spätestens bis zum 15. Januar d. J. den Ortsvorstehern ihrer Gemeinden zur Anfertigung der Rekrutierungsstammrollen zu übergeben.

Den 8. Januar 1885.

K. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Die Standesbeamten

werden unter Hinweisung auf § 45 Ziff. 7 b und Ziff. 10 aufgefordert, den vorgeschriebenen Auszug aus dem Sterberegister des Jahres 1884, enthaltend die Eintragungen von Todesfällen männlicher — nicht im Gemeindebezirk geborener — Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, eventuell Fehlangeige, spätestens bis zum 15. Januar d. J. als „Militaria“ bezeichnet, hierher einzusenden.

Den 8. Januar 1885.

K. Oberamt.
Nestle.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Auf Antrag des Bankhauses Wagner und Schoemann in Trier, vertreten durch Rechtsanwält G. Meurin daselbst ist der am 27. September 1883 von Freudenthal und Heß in Stuttgart auf Louis Bodamer in Höfen bezogene, an die Antragsteller gerichtete, am 15. November 1883 fällige Wechsel über 236 M 27 S durch Ausschlußurteil vom 10. Dezember 1884 für

kraftlos

erklärt worden.

Den 8. Januar 1885.

Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichts.
Weinbrenner.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.

Das K. Amtsgericht Neuenbürg hat am 25. September bis 10. Oktober 1884 die Zwangs-Vollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Friedrich Schulmeister, Bierbrauers hier angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde am 14./23. Oktober 1884 folgende Liegenschaft zum Zwangs-Verkauf bestimmt:

Gebäude 46 B 151:

1 a 05 qm ein 2 1/2 stöck. Bierbrauerei-Gebäude von Stein und Fachwerk.

— „ 41 „ ein 1 1/2 stöck. Wohnhausanbau mit Pultdach von Stein und Fachwerk.

— „ 47 „ Küche hinter der Brauerei.

— „ 34 „ Kühle hinter der Brauerei.

Gebäude B 151a:

— „ 77 „ eine 1 stöck. Fahrremise mit gewölbtem Keller.

— „ 14 „ Eiskeller an der Fahrremise.

Gebäude B 151b:

— „ 37 „ Gartenhaus auf Freiposten

— „ 06 „ Abtritt.

Gebäude B 151c:

— „ 34 „ Stall und Scheuer.

10 „ 30 „ Hofraum südlich d. Baches.

5 „ 54 „ Hofraum nördl. d. Baches.

— „ 73 „ Hofraum östlich an der Brauerei.

— „ 14 „ Wasserablaufgraben.

20 a 66 qm in der vorderen Rennbach, bei den Bruderwiesen, neben dem Rennbachweg, Andreas Fischer, Wagner und Friedrich Hammer, Metzger.

In diesen Gebäulichkeiten befinden sich folgende unter sich zusammenhängende, zur Fabrikation von Bier dienende Einrichtungen:

1 kupferner Brankessel, 1 Maischbottich, 1 große Messlumpumpe, 1 Steig- und Saugrohr, 1 Grand, 1 Malzschrotmühle, 1 Kupferrohrleitung, 1 eiserne Kühle, 1 kleiner Dampfkessel, 1 Branntweinbrennapparat, 1 oberflächliches Wasserrad, 1 Getrieb an eiserner Welle und eisernes Lager, 1 Transmissionswelle, 1 konisches Rad samt Welle, 1 Rinnenscheibe und 1 Zirkularsäge, 1 Sackaufzug samt Zugehör, sowie 1 hölzernes Gerinne.

Parz.-Nr. 883: 7 a 56 qm

Parz.-Nr. 884: 7 a 73 qm Acker im Kappelberg, neben Sophie Christine und Karl Wilhelm Schulmeister, Schreiner.

Mit einer Heuschneuer auf Parz.-Nr. 883.

Parz.-Nr. 359: 23 a 77 qm Wiese in Bruder-

360 wiesen, neben dem Fahrweg in die Rennbach, sich selbst und Andreas Fischer, Wagner.

Der auf dieser Wiese befindliche Brunnen gehört der Georg W. Bauer, Kronenwirts Wtw. bezüg-

lich der Benützung derselben.

Parz.-Nr. 361: 16 a 16 qm. Wiese allda, neben sich selbst und Christian Hammer, Metzger.

Diese Liegenschaft kommt am Donnerstag den 29. Januar 1885 vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im zweiten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderat und Stadtpfleger Gottlob Rometsch von hier und als Verkaufskommission Stadtschulth. Bäßner und Gemeinderat Karl Eitel bestellt ist.

Der Gesamtanschlag der zum Zwangsverkauf kommenden Liegenschaft beträgt 26 870 M.

Auf Parz.-Nr. 883/84 wurde ein Angebot von 301 M und ein Nachgebot von 10 M gemacht, während auf die übrigen Objekte kein Angebot erfolgte.

Den 7. Januar 1885.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.
Namens derselben
Stadtschultheiß Bäßner.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. Januar d. J. morgens 11 1/2 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 16, Wolfschlucht, an der Linie Abt. 5 beim Lammwirt und Scheidholz in den Distrikten Leonhardswald, Sommersberg und an der Linie im Aufstreich verkauft:

3 Stück Buchen mit 2,20 Fm.,

1460 Stück tanneses Stammholz mit 1227 Fm.

Breitenberg,
Oberamts Calw.

Holz-Verkauf.

Aus hiesigen Gemeindewaldungen kommen am Montag den 12. Januar d. J. vormittags 10 Uhr

411 St. forchen Lang- und Klotzholz mit 281 Fm. auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Januar 1885.

Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Kalender 1885

zu haben bei

J. Mees.

äumen der Schlige
ziehen 840; An-
es 1468; Auflegen
drei Reihen 1880;
493; Nähen der
derselben und der
um 1526; Nähte
tenfeile 424; un-
anzahl der Nadel-

nicht weiter!

h vom 15. Dez. 1884.

aus dem „Neuen
Stuttgart, W. Kohl-
innen.)

ive Eugène Richter!“

im Bier,

es Vernichter,

tschrittstier!

bricht

er Mauer!

“ — Hört ihrs nicht?

Scham und Trauer,

nicht bis zur Stirn,

orn das Hirn,

Donnerston

e Nation:

nicht weiter!“

Windthorst!“ schallt

ste Geschrei —

weht es kalt,

vorbei,

nen zur Nacht

eln dort,

urns Nacht

erwort:

lut,

Bau?

erbissener Wut,

ffisch schlau?

sterossen.

ingst geschlossen,

nd bleich

Wort vom Reich,

eure Schmach?

en nicht nach:

ht weiter!“

hren nicht,

a zu tauschen,

ihr Stämpchen Licht

en tauschen,

hen sich stellen

etliche Ellen,

iesen mit plumpem

—

ht,

richt!

e Gebuld,

der schönsten Schuld

arte! n!

igen Rein

er Gelichter

ive Eugène Richter!“

nen Siegeswagen

en tragen!

die dir geschah,

m Ja

men Mann,

!

nnerton:

ht weiter!“

Karl Weitbrecht.

Is in Nr. 3.

30. Dez. 1884.

1. M S

. . . 16 16 19

. . . 20 32 37

. . . 16 68 73

. . . 9 65 70

. . . 4 17 20



Einladung
des Landtags-Abgeordneten **Beutter** zu einer
Versammlung in Neuenbürg
am Sonntag den 11. Januar
nachmittags 2 Uhr
behufs Mitteilung über die Kammerverhandlungen und Entgegennahme
etwaiger Wünsche.
Versammlungslokal bei **Albert Luf.**

Pforzheim.
Geschäftseröffnung und Empfehlung.
Meinen werten Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich meinen Wohnsitz von Stuttgart hierher verlegt habe, und empfehle neue und gebrauchte Sopha, Bettrüste, Matratzen, Kleiderkästen, Bettladen, neue und gebrauchte Betten, Bettfedern, Weißzeug, Kleider, Amerikaner Holz- und Handkoffer, überhaupt alle möglichen Haushaltungsgegenstände. Zu deren Besichtigung ladet höflichst ein
Chr. Rothfuß,
Kronenstraße Nr. 5 bei der Eichmühle.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metall-Arbeiter
Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 29.
Filiale Neuenbürg.
Die Mitglieder obiger Kasse werden ersucht am
Sonntag den 11. d. Mts.
nachmittags 1/23 Uhr
zu einer
Versammlung
im Gasthof zum Schiff (Nebenzimmer) pünktlich und vollzählig zu erscheinen.
Tagesordnung:
1. Neuwahl der örtlichen Verwaltungsbeamten.
2. Abrechnung an die Hauptkasse.
Der Bevollmächtigte.
Wildbad.

Ein jähriges
Hind
hat zu verkaufen
Bokenhardt, Maurer.
Nächsten Donnerstag bringen wir wieder
Bieh

nach Birkenfeld.
Gebr. Kahn.
Ein intelligenter Junge aus achtbarer Familie kann sofort als
Kellnerlehrling
eine Stelle finden in der
Bahnhofrestauration Mühlacker.
Heute **Samstag**
abends 8 Uhr
Turntag
im Lokal,
Der Vorstand.

Nur der Pain-Expeller mit „Auler“ ist echt und dasjenige Präparat, durch welches die bekannnten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt wurden. Preis 1 Mark die Flasche. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Dr. G. Fleemann, Nürnberg.**

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. à Fl. 1 und 1 1/2 Mk. bei **Carl Buxenstein in Neuenbürg.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath in Bonn** gefertigte
Stollwerck'sche Brust-Bonbons,
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.
Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Nr. 118 des praktischen Wochenblatts für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält:
Zum neuen Jahr. — Allzu wirtschaftlich! — Wirtschafts- und Hausregeln für jeden Monat des Jahres. — Das Abhellen und Abziehen des Weines. — Schlittschuhlaufen. — Der Hausgarten im Januar. — Die Cholera. — Hauswirtschaftlicher Kalender für Januar. — Kassirerin. — Photogrammatopicta. — Kinderpistolen. — Kindergläubchen. — Frostballen. — Zitherspiel. — Gestricke Reisebetten. — Fünf-Uhr-Thees und frühes Abendbrod. — Wirkung des Kampfers auf Blumen. —

Zimmerpflanzen. — Hühnerzucht. — Kollschutzwände. — Papierhüßeln. — Photographien zu reinigen. — Bunte Kleider schwarz zu färben. — Thee-Bowle. — Wildenten mit gedämpftem Savoyer Kohl. — Weincrème. — Plumpudding. — Echt englischer Plumpudding. — Reislersuppe. — Küchenzettel. — Silberrätsel. — Fernsprecher. — Echo. — Anzeigen. —
Probenummer gratis in allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden-N. — Preis vierteljährlich 1 M. — Notariell beglaubigte Auflage 70.000. — Wochenspruch:
Schließ das Aug und harre still,
Was der Herr Dir senden will,
Viel gewinnt — wer wenig heischt,
Viel gehofft — ist viel getäuscht,
Viel gestrebt — ist viel gestritten,
Viel geliebt — ist viel gelitten.

Kronik.

Deutschland.

Nachdem die parlamentarische Maschinerie am Donnerstag ihre Arbeiten wieder begonnen hat, sind die Reichstagsverhandlungen wiederum in den Vordergrund des Interesses gerückt worden. Mit begreiflicher Spannung sieht man dem entgegen, was die fernere Entwicklung der Session uns bringen wird, zumal noch immer die nationale Erregung über das bekannte Reichstagsvotum vom 15. Dezember nachzittert.

Es ist, schreibt man der Kln. Z., ein ziemlich offenes Geheimnis, daß der Herzog von Cumberland und seine persönlichen Ratgeber in Gmunden sich gänzlich in den Händen der Jesuiten befinden, weniger bekannt dürfte es jedoch sein, daß es besonders mecklenburgische, zum Katholizismus übergetretene Edelleute sind, welche jetzt diese preußenfeindlichen Umtriebe leiten.

Karlsruhe, 6. Jan. Ein heute früh 6 Uhr im Arbeitszimmer der Frau Großherzogin entdeckter vom französisch. Kamin ausgehender Brand wurde in Zeit von 2 Stunden ohne Alarmierung der Feuerweh bewältigt. Der Brand hatte auch die Decke im Arbeitszimmer des Großherzogs bereits durchbrochen. Die Wiederherstellung wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Bühl, 1. Jan. Mit dem Verlauf des neuen Weines will es in hiesiger Gegend nicht recht vorwärts gehen, obwohl die Weine jetzt bereits hell und zu viel niedrigeren Preisen als im Herbst zu haben sind. Die neuen Weine in Bühlenthal, in Altschweier, in Kappelwindel und anderen Orten, sind den Preisen des Herbstes gegenüber um mehr als 10 M. per 150 Liter zurückgegangen. Das gleiche ist von den Weinen von Steinbach, Neuweiler, Barnhalt, und Umweg zu berichten. Steinbacher Weine aus sehr guten Lagen, die im Herbst mit mehr als 60 M. per Ohm bezahlt wurden, sind jetzt hell um 48—50 M. zu bekommen. Für den Barnhalter wurden im Herbst für das bezeichnete Quantum 75 und noch mehr Mark verlangt, heute geben ihn die Rebleute, namentlich solche, die Geld brauchen, um etwa 60 M. und manchmal noch darunter ab. Das sind in Anbetracht der vorzüglichen Güte des diesjährigen Neuen, der in den letztgenannten Orten erst Ende Oktober geherbstet wurde, gewiß sehr mäßige Preise.

Et t
Nacht u
Feuerlän
Zimmer
geschlossen
ort von
mehr ra
leichte
Ein deu
junger
gezogen.
Pfo
Berein"
7 1/2 Uhr
im Post
zeitliche
vertreter
Zutritt
Berein v
abends
Konzer
Virtuose
aus Ber
aus Mar
gefangve
Pfo
hört, sol
der in l
kommene
dringend
im hies
suchungs
Falsch
Umlauf
mit dem
tragen.
adler for
w. ist an
Farbe in
der Kop
Strafbes
Rückseite
Druck et
(die Fals
rote Ste
befindlich
dorben, d
bedeutend
Scheinen
Farbe ein
der auf
Fasern,
ganz fein
gestellt s
angensche
da die F
samkeit
unschwer
nen.
Stu
10 1/2 Uh
B., Wei
einem sch
Restaurat
der würt
Schuß ab
Brust lei
an einem
ursachte l
Der Thä
men. D
Restaurat
nerin eine
und wege
dem Thä



Ettlingen, 7. Jan. Vergangene Nacht wurden wir wieder einmal durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte eine Zimmermannswerkstätte. Diese war verschlossen und diente als Aufbewahrungsort von Bierfässern. Obgleich die Feuerwehr rasch zur Stelle kam, brannte das leichte Fachwerk bis auf den Boden nieder. Ein der Brandstiftung dringend verdächtiger junger Mann ist bereits gefänglich eingezogen. (M. C.)

Pforzheim. Im „Gemeinnützigen Verein“ hält Sonntag 11. Januar abends 7 1/2 Uhr Hr. Pfarrer Krieger von Brötzingen im Posthale einen Vortrag über die neuzeitliche religiöse Malerei und ihre Hauptvertreter P. Cornelius und W. Kaulbach. Zutritt für Jedermann. — Der Musikverein veranstaltet Dienstag 13. Januar abends 7 Uhr im Museumskaale ein Konzert unter Mitwirkung des Violonzell-Virtuosen und K. Kammermusiklers Lübeck aus Berlin und des Fr. Marie Nocke aus Mannheim, sowie des hiesigen Männergesangsvereins.

Pforzheim, 7. Jan. Wie man hört, soll ein Dietlinger Einwohner wegen der in letzter Zeit zu Dietlingen vorgekommenen Brandfälle, als der Brandstiftung dringend verdächtig, seit einigen Tagen sich im hiesigen Amtsgefängnis in Untersuchungshaft befinden. (Pf. B.)

Falsche Fünzigmarkscheine sind in Umlauf gesetzt worden, welche folgende, mit dem bloßen Auge erkennbare Merkmale tragen. Auf der Vorderseite: der Reichsadler sowie „Fünzig Mark“, Berlin u. s. w. ist anstatt in dunkelbrauner in schwarzer Farbe aufgedruckt; die Figur, besonders der Kopf, ist ganz roh gezeichnet, die Strafbestimmung unleserlich. Auf der Rückseite: die Nummern erscheinen im Druck etwas größer als auf den echten (die Falsifikate tragen B O 297 573), der rote Stempel, besonders der in der Mitte befindliche kaiserliche Adler, ist ganz verdorben, die Wertangabe „Fünzig Mark“, bedeutend fetter gedruckt als auf den echten Scheinen, zudem hat die verwendete rote Farbe einen anderen Schein. Hinsichtlich der auf den echten Scheinen eingepreßten Fasern, welche auf den Falsifikaten aus ganz feinem zerhackten blauen Zwirn hergestellt sind, ist die Fälschung geradezu augenscheinlich. Man wird sich deshalb, da die Falsifikate bei nur einiger Aufmerksamkeit leicht als solche zu erkennen sind, unschwer vor einem Betrug schützen können.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Jan. Gestern Abend 10 1/2 Uhr hat der 21 Jahre alte Julius B., Weinreisender von Heilbronn, mit einem scharf geladenen Revolver auf den Restaurateur Köber im Königsbau, Besitzer der württ. Normalbettmanufaktur, einen Schuß abgefeuert und denselben auf der Brust leicht verletzt. Die Kugel prallte an einem harten Gegenstand ab und verursachte lediglich eine kleine Fleischwunde. Der Thäter wurde sofort in Haft genommen. Derselbe hat zuvor in der betr. Restauration gezecht und dafelbst der Kellnerin einen Schirm in Verwahrung gegeben und wegen dieses Schirmes ist es zwischen dem Thäter und dem Restaurateur zu

Differenzen gekommen, welche ersterer als Motiv seiner That vorschützt.

(S. M.)

Aus Württ.-Franken, 5. Jan. Der „Deutsche Verein“ in Württ. Franken hielt gestern Abend in Niederstetten eine zahlreich besuchte Versammlung. Einstimmig wurde eine Petition an den Reichstag um Erhöhung der Getreidezölle beschlossen und sofort zur Unterzeichnung aufgelegt. Sodann wurde ebenso einmütig gegen den Reichstagsbeschluss vom 15. Dezember v. J. Protest erhoben und soll davon dem diesseitigen Reichstagsabgeordneten, Herrn Carl Mayer, Kenntnis gegeben werden.

Wildbad, 7. Jan. Heute früh ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Der 39 Jahr alte verheiratete Tagelöhner Karl Kappelmann war mit Beförderung von Eis vom Rennbach-Eissee in den Eiseller des Metzger Louis Kappelmann beschäftigt. Unterwegs, an einem Abhang schlug der Schlitten um und traf den Unglücklichen so schwer, daß er nach kurzer Zeit sein Leben aushauchte. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und 3 unmündige Kinder, er war ein braver fleißiger Arbeiter und wird die Familie allgemein herzlich bedauert.

Wildbad, 6. Jan. Letzten Samstag abend hielt der seit einem halben Jahre dahier bestehende Turnerbund seine erste Weihnachtsfeier, verbunden mit Gabelverlosung, in dem hübsch decorierten Lokale des Gasthauses zum gold. Löwen ab, zu der sich außer den aktiven, auch zahlreiche passive Mitglieder mit ihren Familienangehörigen einfanden. Nachdem von Hrn. Kaufmann Kometsch, Vorstand des Vereins, die Feier mit kurzer Ansprache an den Verein eingeleitet worden war, richtete später Hr. Stadtschultheiß Böhner noch schöne, zum Herzen sprechende Worte der Aufmunterung an die versammelten jungen Turner und verfloß der Abend, gewürzt durch Gesang, musikalische und humoristisch-dellamatorische Vorträge in heiterer ungezwungener Weise, so daß die Feier als vollkommen gelungen bezeichnet werden kann.

Ausland.

Mit dem Wechsel im französischen Kriegsministerium ist zugleich eine energische Wiederaufnahme der französischen Operationen auf dem tonkinesischen Kriegsschauplatz erfolgt. Hier glänzt jetzt der Name des Generals Megrier, welcher den Chinesen unmittelbar hintereinander zwei blutige Niederlagen bereitet hat. Beidemale war der Ort Chu der Schauplatz des Kampfes, wohin die Chinesen nach ihrer ersten Niederlage in verdoppelter Stärke zurückgekehrt waren.

Jenseits der Pyrenäen tritt die Politik vor dem namenlosen Unglück, welches die jüngsten Erdbeben über das südliche Spanien gebracht haben, in den Hintergrund zurück. Noch ist die Größe des angerichteten Schadens und des Elends, in welches die Bevölkerung der heimge suchten Provinzen durch jene Elementarereignisse versetzt worden ist, nicht genau bekannt, aber schon steht fest, daß hieran keine der elementaren Katastrophen, von denen man in den letzten Jahren in Europa gehört hat, heranreicht.

New-York, 4. Jan. Prof. Barnard von der Vanderbilt-Universität in Nashville, Tennessee, hat entdeckt, daß Entes Komet zurückgekehrt ist.

Miszellen.

Die Sühne.

Novelle von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ihr Auge leuchtete in heller Begeisterung als sie an das Bett des Sterbenden trat, seine Hand ergriff und mit fester Stimme sagte:

„Im Namen meines Vaters, dessen blutiger Schatten verjöhnt neben mir steht, verzeihe ich Dir. Gehe heim in Frieden.“

Ueber des Kranken eingesunkene Wangen fielen heiße Tropfen.

Er versuchte ihre Hand vor seine Lippen zu führen und sprach mit kaum vernehmbarer Stimme: „Gott segne Dich für dieses Wort, jetzt sei die Erlösung mir willkommen. Wo ist Dein Sohn?“

Walter trat ans Bett, der Lichtschein fiel in diesem Augenblick hell auf des Kranken Antlitz. Er fuhr erschreckt zurück und stammelte: „Herr von Saint Hilaire, nein, es kann nicht möglich sein!“

„Ich bin der, für den Du mich hältst, mein Sohn!“ sagte der Kranke, vom Röcheln unterbrochen. „Der Mörder mußte seinen Namen ablegen, mein Dheim gab mir den seinen. Melanie —“

„Nein, nein, das Erwachen ist zu grausam,“ rief der junge Mann, beide Hände vors Gesicht schlagend, „Mutter, Mutter, meine Ahnung!“

Soll Melanie büßen, was ich verbrochen?“ stöhnte der Kranke, verwirrt Du meine Sühne?“

„Dem Mörder meines Vaters vererge ich,“ veretzte Walter dumpf mit gebrochener Stimme, „sein Kind aber kann niemals mein Weib werden. O, Melanie, vergieb mir, ich kann nicht anders.“

„Ich vererge Dir,“ tönte eine sanfte Stimme in sein Ohr, „Du kannst nicht anders handeln.“

Und Melanie kniete totenbleich bei dem Sterbenden nieder, seine kalte Hand mit Küffen und Thränen bedeckend.

„Du wirst sie nicht verlassen,“ röchelte der Sterbende. „Melanie ist nicht mein Kind, soll sie büßen, weil ich sie erzogen und geliebt habe, wie mein eigen Fleisch und Blut? Sie ist eine Fremde, das schwöre ich angesichts des Todes.“

Walter sank neben der schluchzenden Melanie auf die Knie und stammelte von Schmerz und Freude durchstürzt:

„Ich werde sie ewig lieben und die Sühne vollenden.“

Ueber des Sterbenden Antlitz zog ein Lächeln der Verklärung, er wollte die Hände segnend erheben, sie sanken kraftlos nieder, er wollte sprechen, die Stimme erstarb im Röcheln, leise trat der Tod herzu, neigte die Fackel und das Herz stand still, welches so lange und so schwer gequält.

Der Doktor drückte dem Toten die Augen zu und einige Minuten herrschte feierliches Schweigen in dem Zimmer.

Dann winkte der Arzt, Walter trug die weinende Geliebte hinaus und gelei-



tete sie mit der tiefbewegten Mutter in das trauliche Stübchen derselben, wo sie milben Muttertrost und innige Worte fand. —

Einige Tage später senkte man den Herrn von Saint-Hilaire auf dem kleinen Friedhofe neben dem Doktor Heinze ein. Der Wintersturm gieng auch über dieses Grab und der Lenz streute seine Blüten auf Freund und Feind, auf alle stillen Schläfer, welche hier versöhnt und friedlich neben einander schliefen.

Im fernen Süden, auf jener reizenden Villa, welche der unglückliche Westindier mit Melanie bewohnte, dort, wo Walter vom Frühlingstraum der Liebe geträumt, genoß der junge Künstler jetzt das reinsten Glück an der Seite seiner schönen Gattin, welche, mit der Mutter vereint, ihm die Erde zum Eden umschuf.

Mit Liebe gedachten sie später des Unglücklichen, der Melanie als arme Waise zur reichen Erbin gemacht und durch Wohlthun geföhnt hatte, was er verbrochen. Er hatte sich, um Melanie's Glück ganz zu sichern, von Walter's uneigennütziger Liebe überzeugen wollen, als er demselben scheinbar entgegentrat, — ohne sein Verbrechen zu ahnen, hatte sie in den Plan gewilligt, den Geliebten der Feuerprobe zu unterwerfen.

Den Plan des unglücklichen Mörders, eine vollständige Sühne durch diese Verbindung zu erreichen, konnte sie freilich ebensowenig ahnen.

Aus dem Blute des Gemordeten sprossen die Blüten der Liebe und des reichsten Glücks für seine Familie empor, während das Wort des Dichters ewiglich wahr bleibt:

Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel größtes aber ist die Schuld!

E n d e.

Aus dem Bagno entsprungen.

Auf dem Bagno zu Boulogne donnerte die Alarmanone.

Es war dieses das Zeichen, daß einer der in dem Staatsgefängnis untergebrachten Verbrecher die Flucht ergriffen hatte, und zugleich die Aufforderung an die Organe der öffentlichen Sicherheit, ihr möglichstes zur Wiederergreifung des Entsprungenen zu thun und die an die Einwohnererschaft, erstere nach Kräften hiebei zu unterstützen.

Wäre dies zu einer andern Zeit vorgekommen, so wäre selbstverständlich eine fieberhafte Thätigkeit von der Polizeimannschaft entfaltet worden. Damals aber, als dieses geschah, dachten wohl nur wenige daran, ihre ganze Aufmerksamkeit für die Wiedererlangung des Flüchtlings einzusetzen. Eine unheimliche Atmosphäre lagerte über der Stadt und ihren Bewohnern; Trauer und Schrecken peinigte die Gemüter und hatte dieselben bereits so weit eingeschüchtert, daß jeder nur sich selbst der Nächste schien. Seit vierzehn Tagen wütete nämlich die Cholera in der Stadt, und die Zahl der Opfer, die sie gefordert, war schon eine sehr große, daß es eigentlich nur wenige Straßen gab, die sie noch nicht durchschritten und teilweise entvölkert hatte. Um ihrem furien-

haften Weiterschreiten Einhalt zu thun, waren diejenigen Häuser, in denen Todesfälle vorgekommen, polizeilich geschlossen und mit schwarzen Tafeln versehen worden, auf denen mit weißer Schrift zur Warnung „Cholerahaus“ stand. Diese Häuser waren von dem öffentlichen Verkehr abgeschnitten und durften nur von Ärzten und Krankenpflegern betreten werden. Nahrungsmittel und Medicamente erhielten die Bewohner derselben in Körben gereicht, die von den Fenstern aus an Stricken herabgelassen, und dann, nachdem sie gefüllt, wieder hinaufgezogen wurden. Ueberall in den Straßen begegnete man jenen unheimlichen schwarzen Wagen, die die Verstorbenen abholten und nach den vor der Stadt gelegenen Friedhöfen brachten, wo sie in Massengräbern beigelegt wurden.

Unter solchen Umständen war es nur zu begreifen, daß man den Alarmschüssen, die in die Stille der Nacht hinausdröhnten, wenig oder keine Beachtung schenkte. Jeder hatte ja hier an seine eigene Sicherheit zu denken und lebte in Angst und Bestürzung dahin. Was lag in einer solchen Zeit daran, ob im Bagno ein Gefangener mehr oder weniger untergebracht war: ob einer entfloh oder nicht? Ja, man hätte es vielleicht noch für begreiflich gehalten, daß die dort Eingekerkerten sämtlich die Flucht ergriffen, denn auch im Gefängnis hatte der Tod bereits eine reiche Ernte gehalten, und wer nur eben vor ihm fliehen konnte, floh.

Der Entsprungene war ein junger Mann von 28 Jahren, hieß Jean Besson und war wegen Unterschlagung einer bedeutenden Summe bei einer der ersten öffentlichen Banken zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden, von der er bereits ein Jahr abgehüßt hatte. Bei der allgemeinen Panik und Bewirrung war es ihm nicht schwer geworden, den Sarg, welcher die Leiche eines der im Gefängnis Verstorbenen enthielt, vor die Thür zu tragen, wo der Totenwagen des neuen Opfers harnte. Diese Gelegenheit hatte er benutzt, und das Dunkel der Nacht war ihm dabei recht zu Hilfe gekommen. Freilich währte es nicht lange, so merkte man seine Abwesenheit und meldete sie der Stadt durch die Kanone.

Im hastigen Schritt war der Entsprungene mehrere Straßen durchheilt, bog dann in eine enge nur matt von wenigen Laternen erleuchtete Straße und gelangte dann in einen vom Bagno entfernt gelegenen Stadtteil. Da war es ihm, als hörte er in ziemlicher Entfernung laute Rufe und Schritte hinter sich, und von Angst getrieben, bog er jetzt um eine Straßenecke und rannte in das erste, beste Haus, dessen Thür er offen fand, hinein. Vorsichtig drückte er die Thür wieder zu, schob den Riegel von innen vor und fühlte nun geräuschlos in dem dunklen Hansflur umher. Nach einiger Zeit hatte er ein Treppengeländer entdeckt, stieg leise die Treppe empor und lauschte abermals. Nirgends regte sich etwas. Oben angekommen, tastete er weiter und kam jetzt zu einer Thüre, die gleichfalls unverschlossen war. Ein widerlicher Geruch strömte ihm beim Oeffnen derselben ent-

gegen — hier war kein Zweifel mehr: er war in eines der noch nicht polizeilich gesperrten Cholerahäuser geraten. An ein Zurückgehen war indessen nicht zu denken. (Fortsetzung folgt.)

Die Lebensdauer bei den verschiedenen Berufsarten richtet sich nach der mehr oder minder gesünderen Lebensweise, welche durch die Thätigkeit der Betreffenden bedingt ist. Als die gesündeste aller Beschäftigungsarten, welche zu langer Lebensdauer führt, ist die Gärtnerei zu bezeichnen. Unter den geistigen Arbeitern haben die Geistlichen die längste, die Ärzte die kürzeste Lebensdauer. Von den letzteren erreicht kaum ein Drittel das 60. Lebensjahr. Was die eigentliche Gelehrtenwelt betrifft, so leben nach statistischen Berechnungen im Durchschnitt Naturwissenschaftler 75, Philosophen 70, Juristen 69, Philologen 66 Jahre. Schauspieler und Musiker können sich keiner langen Lebensdauer erfreuen. Die letzteren gehen sehr häufig durch Nervenleiden zu Grunde. Das kommt daher, weil die Musik das Ohr auf Gehirn und Rückenmark wirkt und dies um so bedeutender, je mehr das Nervensystem durch verschiedene äußere und innere Momente erregt wurde. Merkwürdig ist die Erfahrung, daß 26 pZt. der Bierbrauer und 23 pZt. der Bäcker an der Auszehrung zu Grunde gehen.

Birta 4 Millionen Neujahrsbriefe sind in Berlin zur Ausgabe gelangt. Das „Berl. Z.“ schreibt nämlich: Es sind nach amtlicher Feststellung in der Neujahrsnacht zur Bearbeitung gekommen: 1 809 483 Lokalbriefe, d. h. solche, die in Berlin aufgegeben und nach Berlin bestimmt waren. Die der Post aus dem Porto für die Stadtpostbriefe erwachsenen Einnahmen stellen sich 1884 auf 136 412 M. Die Zahl der von auswärtig in der Neujahrsnacht angekommenen Briefe ist nur schätzungsweise festgestellt worden und hat die Zahl von 3 Millionen bestimmt erreicht.

(Geschäftskennntnis.) „Sie, Gerichtsdiener, wo hat denn mein Vorgänger immer das Strafgesetzbuch aufbewahrt? Ich benötige es, um etwas nachzuschlagen.“ — „Ich weiß nicht...“ — Bagabund: „Dort auf dem Fensterbrett wird es wahrscheinlich liegen, da hat es der frühere Herr Richter immer genommen.“

[Gänsebraten.] Ist die junge Gans sauber gewaschen und ausgetrocknet, so reibe man sie mit Pfeffer und Salz aus, und fülle sie mit halb gar gekochten Kastanien, Äpfeln oder gekochten Kartoffeln. Dann lege man sie in die Bratpfanne, gebe soviel Wasser (kalt) hinzu, daß die Gans bedeckt ist, lasse sie dann 1—2 Stunden kochen. Ist die Brühe früher eingekocht, wie die Gans weich ist, so schütte man noch etwas kochendes Wasser nach. Ist sie gar, so lasse man sie auf allen Seiten hübsch goldbraun braten, schütte das überflüssige Fett ab und streue über den Bodensatz etwas Mehl, lasse dieses etwas aufdampfen und koche es dann mit etwas Wasser zu der Sauce.

Ar. 7.
Erscheint
im Bezi
R. S.
Gerich
brand ist
als Gerich
worden
brand.
Den
Gestorbe
Dink, Kav
Müller,
Blach, C
Faas, Ch
Holzhäus
Berwed,
Schifferle
Degauden
Bohnenbe
Bürkle, V
Seeger, C
Federman
Glau
anmelden.
Militä
Anmeldun
Unter
machung
Enzhäler
geschlagen
1. an
jun
2. an
der
wel
Die
mu
wie
frü
Ort
3. an
der
aus
Kra
ung

